

## Besinnung zum Gründonnerstag 2020 von Pfr. Chr. Reichenbacher

Lesung: Lk. 22, 8-16

8 Und Jesus sandte Petrus und Johannes und sprach: Geht hin und bereitet uns das Passalamm, damit wir's essen.

9 Sie aber fragten ihn: Wo willst du, dass wir's bereiten?

10 Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hineinkommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug; folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht,

11 und sagt zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist die Herberge, in der ich das Passalamm essen kann mit meinen Jüngern?

12 Und er wird euch einen großen Saal zeigen, schön ausgelegt; dort bereitet das Mahl.

13 Sie gingen hin und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passalamm.

14 Und als die Stunde kam, setzte er sich nieder und die Jünger mit ihm.

15 Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Passalamm mit euch zu essen, ehe ich leide.

16 Denn ich sage euch, dass ich es nicht mehr essen werde, bis es erfüllt wird im Reich Gottes.

### Ansprache

Am Gründonnerstag, dem Vortag der Kreuzigung Jesu, denken wir daran, dass Jesus ein letztes Mal mit seinen Jüngern zusammen ist. Gemeinsam wollen sie das Passahfest feiern.

*„Mich hat herzlich verlangt, mit Euch zusammen zu sein“* – so spricht Jesus seine Jünger an.

Jesus ahnt, dass es das letzte Mal ist. Dass dieser Abend das letzte gemeinsame Essen und Trinken im Kreise derer ist, die mit ihm die letzten Jahre zusammen waren.

Wie wichtig Gemeinschaft ist, das erfahren wir gerade ganz aktuell in diesen schwierigen Zeiten. Sie sind für viele Menschen gerade deshalb auch so schmerzlich, weil genau dieses nicht mehr möglich ist, zusammen zu kommen, gemeinsam zu essen, zu trinken, zu feiern, Beziehungen zu pflegen, wie wir es jahreslang gewohnt waren.

Beim letzten Mahl Jesu' mit seinen Jüngern geht es aber nicht nur um Essen und Trinken, nicht nur um die Nähe und um die Verbundenheit untereinander, es geht bei diesem besonderen Mahl auch um Vergewisserung, um Stärkung für Leib und Seele. Jesus spürt, wie wichtig das für ihn selbst ist.

Das Passahfest erinnert unsere jüdischen Brüder und Schwestern jedes Jahr daran, dass sie einmal eingesperrt waren in Ägypten und dass Gott sie aus der Sklaverei befreit hat. Sie mussten sich vor über 3.000 Jahren auf einen Weg voller Ungewissheit machen. – Sie hatten eigentlich keine Chance: vor sich das Schilfmeer und hinter sich die ägyptische Armee. Und doch kamen Sie auf wundersame Weise auf die andere Seite. Aber sie mussten weiterhin Grenzen überwinden, Wüstenzeiten durchleben, Streit und Entbehrung aushalten.

Auf diesem Weg wechselten sich gleichermaßen Glauben und Verzagtheit ab. Die Fragen „schaffen wir das?“ und „wie schaffen wir das?“ und „hat das alles noch einen Sinn?“, die

waren allgegenwärtig. Das Volk Israel ist damals angekommen – durchgekommen. Nicht alle haben das gelobte Land erreicht. Moses selbst verstarb unterwegs.

Jesus ahnt, dass die Entscheidung für sein Leben näherkommt, dass sein Weg in Jerusalem gewaltsam enden kann. Aber das Passahfest, das er mit seinen Jüngern an diesem Abend noch feiert, erinnert eben auch an Gottes Führung – durch Wassermassen und Wüstenzeiten hindurch.

Daran erinnert sich Jesus und seine Jünger gleichermaßen. Das gibt ihm Kraft für das, was kommen soll.

Lassen auch wir uns daran erinnern, dass Gott uns in der Taufe seine Zusage gegeben hat, bei uns und für uns zu sein, gerade auch in Notzeiten, wenn scheinbar nichts mehr weitergeht.

Im Buch des Propheten Jesaja im 43. Kapitel steht das bekannte Wort:

*„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen. Denn ich bin der HERR, dein Gott.“*

*Amen*

**Diese Ansprache können Sie gerne auch über unsere Homepage [www.emmauskirche.de](http://www.emmauskirche.de) auf Youtube abrufen.**